

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 13 (1913-1914)

Rubrik: Tagebuch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TAGEBUCH



VERDEUTSCHUNG. Mit klugen und beredten Worten wendet sich das *Journal de Genève* vom 20. November gegen jene deutschen Blätter, die beständig über eine Verwelschung der Schweiz jammern, und mehr noch gegen jene französischen Zeitungen, die stets die Pflicht in sich fühlen, uns vor Verdeutschung warnen zu müssen. Meist handelt es sich dabei um eine jener lächerlichen Kleinigkeitskrämereien, deren Geschichte in der *Bibliographie linguistique de la Suisse romande* von Gauchat und Jeanjaquet erschöpfend zusammengestellt ist, etwa darum, dass ein ungeschickter Malergeselle in einem welschen Bahnhof das deutsche Wort Wartsaal an die Scheiben gemalt hat.

Das Wort Verdeutschung kann zweierlei bedeuten: den Einfluss Deutschlands auf die ganze Schweiz und den Einfluss der deutschen Schweiz auf die welsche. Es kann natürlich nicht geleugnet werden, dass der wirtschaftliche Einfluss Deutschlands zunimmt; das gilt aber für alle seine Nachbarländer, für Belgien, Nordfrankreich, Österreich und Russland genau wie für uns. Und da hier nicht bloß Arbeiter und kleine Angestellte bei uns einwandern, sondern namentlich Kapital und Finanzleute, ist diese Wandlung der Dinge nicht ohne Gefahr für unser kleines Land.

Es ist auch nicht abzustreiten, dass viele unserer Beamten eine merkwürdige Verehrung für deutsche Einrichtungen haben; jeden Augenblick werden uns deutsche Gesetze und Gebräuche zur Nachahmung empfohlen. Wenn aber auch hier der Bureaukrat für den Bureaukraten eintritt, das Volk der deutschen Schweiz geht nicht mit ihm zusammen; es hält zäh an seiner Sprache, seinen

überlieferten Sitten und Anschauungen fest und wird sich darin niemals unterkriegen lassen. Und was oft als Versuch gewaltsamer Verdeutschung gedeutet wird, den Bundesbehörden an welschen Schweizern vornehmen sollen, ist im Grund meist nur eine ungeschickte Gleichmacherei. Mit andern Worten, es handelt sich nicht um Sprachstreit, sondern um Zentralismus, der, solange es eine Schweiz gibt, sich mit dem Föderalismus in den Haaren liegt, und zwar in der welschen Schweiz nicht weniger als in der deutschen.

Wenn die ganze Schweiz die Sprache eines der großen Nachbarvölker sprechen würde, müsste sie unter dessen alleinigen Einfluss geraten und so Eigenart und Freiheit verlieren. Darum soll sich ein jeder bewusst sein, dass nichts wie die Dreisprachigkeit eine Gewähr für unsere Unabhängigkeit bietet. Niemals haben die Deutschschweizer einen Versuch unternommen, die Welschen zu verdeutschen, und wenn man sie je von der andern Seite des Rheins dazu ermuntern wollte, waren es gerade Deutschschweizer wie Morf und Oechsli, die den Alldeutschen die deutlichste Antwort erteilten.

Es ist daher unsere Pflicht, die Übertreibungen und Verhetzungen, die in letzter Zeit wieder mächtig werden, in ihre Dämme zurückzuweisen. Sprachen- und Rassengeiz schadet wie nichts dem geistigen Leben einer Nation; es führt zum Massenhass, der so bald in der Menge aufgestachelt ist und so bald die Tatkraft eines Volkes gelähmt hat. Dem Ausland gegenüber darf es aber nur die eine Schweiz geben; nicht eine deutsche und eine welsche Schweiz.

A. B.

Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750.
Redaktor in Bern Dr. HANS BLÖSCH, Bümpliz.